

„Zu hoffen ist aber auch, dass sich genügend Historiker finden, die die Theologie in der Alltagswelt verorten, damit Pietismus als Bewegung sichtbar wird und nicht das bleibt, was einmal geschrieben worden ist“ (S. 204). Martin Friedrich muss darauf hinweisen, dass in dem ansonsten verdienstvollen Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte Bd. 2 von Wolf-Dieter Hauschild der Pietismus nicht die nötige Berücksichtigung findet (S. 205–208). Positiv gewürdigt werden die Arbeiten von Martin Stober über Christoph Friedrich Blumhardt d.J. (S. 244–246) und Bernd Brandl über die Neukirchener Mission (S. 256–258).

Zusammen mit der gut gegliederten Pietismus-Bibliographie (S. 265–304) also wieder ein gelungenes Jahrbuch, das die Forschung voranbringen wird.

Lutz E. v. Padberg

---

Nicholas M. Railton. *No North Sea: The Anglo-German Evangelical Network in the Middle of the Nineteenth Century*. Studies in Christian Mission, Bd. 24. Leiden u.a.: Brill, 2000. Geb., XXII, 286 S., US \$ 96

---

Der britische Historiker Nicholas Railton legt mit diesem Band schon seine zweite Studie über die Evangelische Allianz vor. 1998 verlegte er bei Peter Lang sein Buch *The German Evangelical Alliance and the Third Reich: An Analysis of the „Evangelisches Allianzblatt“* (Bern, 1998). Nun folgt mit dem angezeigten Werk ein Buch über die internationalen Beziehungen der Allianzleute in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Railton beschäftigt sich mit den wichtigsten Persönlichkeiten der Ev. Allianz in Deutschland, der Schweiz und Frankreich, insbesondere mit den Gründungsmitgliedern von 1846. Ein Schwerpunkt liegt auf den deutschen Vertretern. Dabei werden nicht nur die bekannteren Führer der Ev. Allianz wie A. Monod, Kuntze, Oncken oder Barth behandelt, sondern die Studie gibt auch erstmals nähere Informationen über bislang unbekannte deutsche Allianzvertreter (Bialloblotzky, Tiarks, Wintzer, Plitt, Reinthaler, Zündel). Die intensiven Kontakte von August Tholuck, einer Schlüsselperson für die Ev. Allianz, nach England werden zudem minutiös nachgezeichnet. Weitere wichtige Verbindungsleute wie Karl Steinkopf, Robert Pinkerton, Christian Gottlob Barth, Theodor Fliedner, Georg Müller, William Marriott, E. Millard und Christian Karl Josias Bunsen werden ausführlich dargestellt und gewürdigt.

Railton weist aus den Quellen nach, dass die ersten deutschen Allianzgruppen erst 1853 mit ihrer Arbeit begannen und zitiert dabei aus der ersten Allianzzeitschrift in Deutschland, *Die Kirche des Herrn* (1852ff.), herausgegeben von Kuntze in Berlin. Durch die revolutionären Unruhen, die starke Initiative des Kirchentages und die konfessionellen Streitigkeiten war es vorher nicht zu einer

Allianzarbeit gekommen. Den Höhepunkt der frühen Allianzarbeit in Deutschland sieht Railton in der Berliner Allianzkonferenz von 1857, die er ausführlich beschreibt. Abschließend befasst sich der Autor mit der Frage der Judenmission, die ebenfalls zu internationalen Verbindungen der Erweckten führte und innerhalb der Allianz stark gefördert wurde.

Der Autor zeigt überzeugend, dass die Ev. Allianz von Anfang an einen starken aktivistischen Zug enthielt. Man kann also nicht von einer introvertierten Allianz sprechen. Auf dem Hintergrund von apokalyptischen Überzeugungen wurden große Anstrengungen unternommen, um das Evangelium auszubreiten und soziale Nöte zu lindern. Selbst konfessionelle Schranken wurden diesem großen Ziel untergeordnet. Dabei halfen die internationalen Kontakte, sei es die „London–Basel–Achse“ oder die vielen Verbindungen zwischen Preußen und England, um diese Ziele voranzutreiben.

Der Autor ist äußerst detailkundig, führt eine Vielzahl von bisher unbekanntem Quellen an, überschüttet aber den Leser mit einer Masse von Namen und Zusammenhängen. Darunter leidet der Lesefluss. Es scheint auch, dass der Autor sich in Details verrennt und dadurch die großen Linien und Zusammenhänge manchmal aus dem Blick verliert. Das Kapitel über die französischsprachigen Allianzvertreter ist sehr interessant, passt jedoch nicht zum Titel des Buches. Trotzdem ist dieses Werk eine Fundgrube voller Fakten und ungemein anregend, da es die nationale Begrenztheit der Forschung sprengt und eine internationale Dimension entfaltet, die für die Zukunft wegweisend sein kann.

*Stephan Holthaus*

---

Armin Sierszyn. *Zweitausend Jahre Kirchengeschichte*, Bd. 4: *Die Neuzeit*. Holzgerlingen: Hänssler, 2000. Pb., 200 S., DM 34,95

---

In dem vorliegenden vierten und letzten Band seiner Kirchengeschichte beschreibt Sierszyn die Entwicklungen vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Diese Ausführungen sind aus seinen Kirchengeschichtsvorlesungen an der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule (STH) in Basel entstanden. Gemessen an den vielfältigen kirchengeschichtlichen Entwicklungen der vergangenen 400 Jahre verwundert möglicherweise der mit 449 Seiten verhältnismäßig geringe Umfang dieses Bandes. Bewusst hat Sierszyn allerdings den Schwerpunkt seiner Darstellung der pietistisch– evangelikalen Bewegung gewidmet. Ausführlicher als in vergleichbaren Werken beschreibt er den Pietismus des 17./18. Jahrhunderts (S. 25–114), die Erweckungsbewegung des 18. /19. Jahrhunderts (S. 154–186; 216–272) sowie die Weltmission (S. 335ff; 402ff) und die evangelikale Auseinandersetzung mit neueren bibelkritischen Ansätzen (S. 312ff; 324ff, 396ff). Für den interessierten evangeli-